

StiftungAktiv

Informationen der ●●● StiftungUniversitätsmedizinEssen



© Knut Vahlensieck

SCHWERPUNKT

Herzschwäche im Fokus

Zurück in ein selbstbestimmtes Leben

SONDERPUNKT

Die Forschung weiter stärken

STANDPUNKT

Landesministerin
Isabel Pfeiffer-Poensgen
im Gespräch



© MKW/Bettina Engel-Albustin 2017

Liebe Leserinnen und Leser,

das Herz ist der Motor für unser Leben. Es stellt unseren Kreislauf und damit auch die Versorgung unseres Körpers mit Sauerstoff und lebenswichtigen Nährstoffen sicher. Das Schwerpunktthema dieser Ausgabe setzt sich mit der Frage auseinander: Was ist, wenn unser Motor nicht mehr richtig funktioniert? In der Fachsprache sprechen wir dann von Herzinsuffizienz, die verschiedene Ursachen haben kann. Das Westdeutsche Herz- und Gefäßzentrum der Universitätsmedizin Essen behandelt eine Vielzahl von Patienten mit dieser Diagnose. So auch Andreas Arlt aus unserem Fallbeispiel, der nach einer schweren, chronischen Herzinsuffizienz ein neues Herz bekam. Lesen Sie, wie seine Therapie bei Professor Dr. Tienush Rassaf, Direktor der Klinik für Kardiologie und Angiologie, und Professor Dr. Markus Kamler, Leiter der Thorakalen Organtransplantation, verlief.

Darüber hinaus möchten wir Ihnen in dieser Ausgabe einen besonderen Einblick geben, wie wir als Stiftung die Forschung im Bereich der Universitätsmedizin fördern. Dies ist einer der Schwerpunkte unserer satzungsgemäßen Arbeit, auch wenn er für Patienten und Außenstehende nicht direkt sichtbar ist. Erfahren Sie mehr zur Forschung über Sarkome und Lungen sowie zum Aufbau des neuen Zentrums für Notfallmedizin am Universitätsklinikum Essen.

Darüber hinaus bieten wir Ihnen wieder zahlreiche weitere Einblicke in unsere Stiftungsarbeit. Ganz besonders hervorheben möchte ich die Aktion „Ein Tor – ein Lächeln“, die wir bereits in der Vergangenheit bei mehreren großen Fußballturnieren durchgeführt haben. Für jedes Tor unserer Fußball-Nationalmannschaft bei der WM in Russland können Sie einen Spendenbetrag festlegen, der dann den Klinikclowns für unsere jungen Patienten in der Kinderklinik und innovativen OP-Technologien in der HNO-Spitzenmedizin zugutekommt. So macht das Jubeln gleich doppelt Spaß!

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre!

Ihr

Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel,
Vorstandsvorsitzender
der Stiftung Universitätsmedizin



© zelck – fotografie, Essen

Inhalt

STANDPUNKT	3
Isabel Pfeiffer-Poensgen im Gespräch	
SCHWERPUNKT	4
Herzschwäche im Fokus – Zurück in ein selbstbestimmtes Leben	
AKTIONSPUNKT	7
Jubeln und Gutes tun: Ein Tor – ein Lächeln	
Tag der offenen Tür bei der Stiftung	
Gelungene Premiere: Die Benefizgala Nessun Dorma	
Freies WLAN in der Cafeteria	
SONDERPUNKT	9
Die Forschung weiter stärken	
TREFFPUNKT	12
Unsere Unterstützer, Spender und Förderer	
AUF DEN PUNKT	16
Aktuelles aus der Stiftung	
PUNKTUM	20
Ein Tor – ein Lächeln	
Ratgeber „Zukunft gestalten“	



© MKW/Bettina Engel-Albustin 2017

ISABEL PFEIFFER-POENSGEN IM GESPRÄCH

Nordrhein–Westfalen als exzellenten Wissenschaftsstandort weiterentwickeln – darin sieht Isabel Pfeiffer–Poensgen eine ihrer Hauptaufgaben. Seit dem 30. Juni 2017 gehört die Ministerin für Kultur und Wissenschaft dem Kabinett von NRW–Ministerpräsident Armin Laschet an. Welche wissenschaftspolitischen Akzente dabei eine besondere Rolle spielen, berichtet sie im Interview.

Frau Ministerin Pfeiffer–Poensgen, mit dem Cancer Center Cologne Essen (CCCE) arbeiten künftig die onkologischen Spitzenzentren der Universitätsmedizin Essen und des Universitätsklinikums Köln eng zusammen. Welche Bedeutung messen Sie Kooperationen wie dieser bei?

Pfeiffer–Poensgen: Durch die enge Zusammenarbeit zweier führender onkologischer Standorte in Nordrhein–Westfalen mit ihren international renommierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern entstehen ganz neue Möglichkeiten. Ich bin überzeugt davon, dass die Partnerschaft sowohl der exzellenten Forschung, Lehre und Weiterbildung in der Krebsmedizin dient, als auch den Patientinnen und Patienten zugute kommt.

Mit dieser Legislaturperiode wurde das Ressort Wissenschaft in NRW um die Kultur ergänzt. Wie spielen beide Themenbereiche zusammen?

Pfeiffer–Poensgen: Zwischen Wissenschaft und Kultur gibt es vielfältige Berührungspunkte. Das gilt für viele konkrete Fragen, zum Beispiel beim

Umgang mit den Möglichkeiten der Digitalisierung, bei der künstlerischen und der Lehrerausbildung, aber es gilt auch in einem allgemeineren Sinne: So werden schon beim Humboldtschen Bildungsideal die Künste und die Wissenschaften ganz selbstverständlich eng zusammen gedacht. Es sind die wissenschaftlichen, als auch die kulturellen Errungenschaften, die unsere Gesellschaft prägen und wahrscheinlich auch überdauern werden.

Ist Ihnen der Wechsel aus der Kultur in die Politik schwergefallen?

Pfeiffer–Poensgen: Ich war 13 Jahre Generalsekretärin der Kulturstiftung der Länder. In dieser Zeit konnten wir gemeinsam viel bewirken, oft in enger Zusammenarbeit mit der Politik. Deshalb war es für mich eine reizvolle Herausforderung, in die Politik zu wechseln und nun in neuer Funktion und mit anderen Gestaltungsmöglichkeiten sowohl in meinem bisherigen Themenbereich Kultur arbeiten zu können, als auch im neuen Themenbereich Wissenschaft. Ganz neu ist der Themenbereich Wissenschaft für mich allerdings auch

nicht, denn ich war viele Jahre Kanzlerin der Hochschule für Musik und Tanz in Köln.

Mit welchem grundlegenden Ziel gehen Sie an das Amt heran?

Pfeiffer–Poensgen: In der Kulturpolitik geht es zunächst einmal darum, der Kultur in NRW wieder den ihr gebührenden politischen Stellenwert zu geben. Dazu gehört auch der Ausbau des Kulturetats. Wir werden nun entscheiden, wo dieses Geld am besten eingesetzt wird. Die Planungen für die Förderung der kommunalen Theater und Orchester sind schon weit fortgeschritten. Weiterentwickelt werden auch die Förderprogramme für die freie Szene. Außerdem setze ich mich dafür ein, dass die bestehenden Angebote der Kultureinrichtungen zu sogenannten „Dritten Orten“ ausgebaut werden, also zu Orten der Begegnung und des Austauschs.

Was bedeutet das für die Wissenschaft?

Pfeiffer–Poensgen: Die Aufwertung der Kultur erfolgt nicht zu Lasten der Wissenschaft. Die Finanzierung für die Wissenschaft bildet nach wie vor den weitestgehend größten Teil des Ministeriumsetats. Wir wollen NRW als exzellenten Wissenschaftsstandort weiterentwickeln. Zu den besonderen wissenschaftspolitischen Akzenten zählen aktuell die Novellierung des Hochschulgesetzes und – gemeinsam mit dem Gesundheitsministerium – die Stärkung der allgemeinmedizinischen Versorgung. Als Wissenschaftsministerium können wir hier insbesondere mit dem Ausbau von Studienplatzkapazitäten einen wichtigen Beitrag leisten.

Die Stiftung Universitätsmedizin fördert seit Jahren die Kunst- und Musiktherapie in der Kinderklinik des Universitätsklinikums. Wie stehen Sie zu kulturellen Angeboten auf dieser Ebene?

Pfeiffer–Poensgen: Kultur wirkt nicht nur im Großen, sondern auch ganz besonders im Kleinen. Die genannten Angebote zeigen, dass man damit Menschen noch auf ganz andere Weise erreichen kann. Kultur bedeutet Lebensqualität und Lebensfreude. Dass Kunst und Musik als Therapie für erkrankte Kinder wirken können, macht das auf eindrucksvolle Weise deutlich.

HERZSCHWÄCHE IM FOKUS

ZURÜCK IN EIN SELBSTBESTIMMTES LEBEN

Rund drei Millionen Menschen in Deutschland haben sie, viele wissen es nicht: eine Herzinsuffizienz – im Volksmund Herzschwäche. Wenn die Erkrankung Symptome zeigt, kann sie einen dramatischen Verlauf nehmen. So wie bei Andreas Arlt. Der 50-jährige Polizist wurde von seiner Krankheit aus dem Leben gerissen. Im letzten Schritt seiner Therapie wurde ihm in der Essener Universitätsmedizin ein neues Herz transplantiert.

Man fühlt sich schlapp, gerät schnell außer Atem und hat Schwierigkeiten, richtig am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Vielleicht wenden sich sogar Freunde ab, weil man bei gemeinsamen Freizeitaktivitäten nicht mehr richtig mithalten kann. Oder der Arbeitgeber mutmaßt, dass man sich vor seinen Aufgaben drücken wolle. Was nach Desinteresse aussieht, können jedoch Zeichen einer schwerwiegenden Erkrankung sein. Und darunter leiden die Betroffenen häufig selbst am meisten.

„Viele Menschen wissen nicht, dass sie herzinsuffizient sind“, erklärt Professor Dr. Tienush Rassaf, Direktor der Klinik für Kardiologie und Angiologie am Westdeutschen Herz- und Gefäßzentrum (WHGZ) der Universitätsmedizin Essen. „Um ihnen helfen zu können, ist eine frühzeitige Diagnose entscheidend.“

Ein neues Kompetenzzentrum entsteht

Am WHGZ hat sich in den vergangenen beiden Jahren Einiges getan. Mit den Fachkollegen anderer Disziplinen ist ein enges Netzwerk entstanden. In den zurückliegenden sechs Monaten wurde eine neue Station aufgebaut, die sich mit eigener Ambulanz und neuen Mitarbeitern auf Patienten mit Herzinsuffizienz spezialisiert hat. Das Ziel: Die Infrastrukturen und die medizinische Versorgung für herzschwache Patienten verbessern. Das Ergebnis ist ein neues überregionales Zentrum für Herzinsuffizienz, das soeben von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie und der Deutschen Gesellschaft für Herz-Thorax-Chirurgie evaluiert wurde.

„Wir wollen die herzinsuffizienten Patienten frühzeitig erkennen und engmaschig betreuen“, so Professor Rassaf. „Die Patienten erhalten hier eine Therapie nach neuestem wissenschaftlichen Standard.“ Dabei wird das gesamte Spektrum der Therapiemöglich-



Operateur Professor Dr. Markus Kamler (l.) und Professor Dr. Tienush Rassaf.

keiten ausgeschöpft – angefangen von der Medikation über das Einsetzen von Herz-Unterstützungsgeräten, Herzklappen-Behandlungen, das Einsetzen von Stents und Bypassen bis hin zur Transplantation. Daneben bildet auch die palliativmedizinische Betreuung von Patienten einen Schwerpunkt. Denn nach wie vor führt die chronische Herzschwäche oft zum Tod.

Aus dem Leben gerissen

Auch bei Andreas Arlt schienen die ersten Symptome ganz harmlos zu sein. Dem Polizeibeamten fiel der Weg zu seinem Arbeitsplatz in der dritten Etage zunehmend schwer. „Ich hatte Atembeschwerden“, erinnert er sich. „An manchen Tagen hatte ich gar nichts, an manchen war ich völlig fertig.“ Das war im Jahr 2013. Beunruhigt durch die Situation ging Andreas Arlt zum Hausarzt, der ihn an einen Lungenfacharzt weiterverwies. Diagnostiziert wurde ein um zehn Prozent reduziertes Lungenvolumen. Dies wurde später in der auf Lungenerkrankungen spezialisierten Ruhrländklinik der Universitätsmedizin Essen bestätigt. Die Ärzte hatten allerdings einen anderen Verdacht: Das Pro-

blem war nicht die Lunge, sondern das Herz. An einem Donnerstag wurde Andreas Arlt ins Westdeutsche Herz- und Gefäßzentrum verlegt. „Bereits nach dem Ultraschall hieß es: ‚Ihr Leben wird sich grundlegend verändern‘“, erinnert sich Arlt. „Am Freitag sprachen wir dann bereits von einer Transplantation.“

Die Diagnose war ein Schock. Andreas Arlt stand mitten im Leben, hatte Familie, zwei Söhne im Alter von 11 und 16 Jahren. „Ich brauchte vier Tage, in denen ich alle Optionen durchgegangen bin“, so Arlt. Nicht zuletzt wegen seiner Söhne entschied er sich, zu kämpfen.

Leben mit schwachem Herzen

Andreas Arlt litt an einer Herzmuskelkrankung, die sein Herz irreparabel geschädigt hatte. „Der Herzmuskel war nicht mehr in der Lage, kräftig zu pumpen“, erklärt Professor Rassaf. Der Wert der so genannten Ejektionsfraktion (EF) – ein Maß, mit dem sich die Herzfunktion messen lässt – lag bei Andreas Arlt bei 18 Prozent. Zum Vergleich: Ein EF-Wert von mindestens 55 Prozent ist normal, bei weniger als 30 Prozent ist die Herzfunktion hochgradig eingeschränkt.

CHRONISCHE HERZINSUFFIZIENZ

Die chronische Herzinsuffizienz bezeichnet eine Erkrankung, bei der die Pumpleistung des Herzens nicht mehr ausreicht, um den Körper optimal mit Blut zu versorgen. Ursachen können Engstellen an den Herzerarterien, Herzrhythmusstörungen oder Erkrankungen der Herzklappen sein. Insgesamt leiden etwa drei Millionen Menschen in Deutschland an chronischer Herzinsuffizienz, häufig wird die Erkrankung allerdings nicht erkannt. Pro Jahr werden rund 450.000 neue Patienten mit der Diagnose Herzinsuffizienz in Deutschland stationär behandelt, 45.000 Menschen davon versterben an der Erkrankung. Auch mit optimaler Behandlung ist die Sterblichkeit zwei Jahre nach der Diagnose noch sehr hoch.

Durch die Behandlung im Universitätsklinikum Essen konnte die Herzfunktion von Andreas Arlt auf 25 Prozent gesteigert werden. Im Januar 2014 wurde er mit diesem Wert zunächst entlassen, kam nach Hause und konnte über Berufseingliederungsmaßnahmen in reduzierter Stundenzahl arbeiten. Nur gesund war er nicht.

Kunstherz als Rettung

Ende 2015 verschlechterte sich der Zustand von Andreas Arlt schließlich deutlich. Durch die zu geringe Pumpleistung hatte sich die Funktion der Herzklappen reduziert. „Mein Aktionsradius zu Hause umfasste nur noch das Schlafzim-

mer, Badezimmer und Wohnzimmer“, erinnert sich Arlt. Er konnte so gut wie keine Nahrung mehr aufnehmen und musste sich in der Klinik Wasser aus dem Körper abpumpen lassen. Auf der Warteliste für ein Spenderorgan stand er inzwischen weit oben. Dennoch entschied er gemeinsam mit den Ärzten, sich für eine Übergangszeit ein Kunstherz einsetzen zu lassen, um die Zeit bis zum passenden Spenderorgan zu überbrücken. Arlt: „Mit dem Kunstherz ging es bergauf.“ Die Organfunktionen verbesserten sich und er konnte wieder am Leben teilhaben, Auto fahren, stundenweise arbeiten und Familienfeste mitfeiern. Dennoch bedeutete das

Kunstherz Einschränkungen, da es über einen Schlauch – der Driveline – mit einem Gerät außerhalb des Körpers verbunden war. Tägliche Verbandswechsel gehörten dazu. „Alltägliche Dinge, wie zum Beispiel Duschen, gingen nicht mehr“, so Arlt. Aber: Er konnte sich etwas regenerieren.

Anruf in der Nacht

Anfang dieses Jahres kam dann der erlösende Anruf. Um 0.20 Uhr. „Ich hatte wegen der späten Uhrzeit erst überlegt, überhaupt noch abzuheben“, erinnert sich Arlt. Als dann aber klar wurde, dass das lange ersehnte Spenderorgan gefunden war, ging ihm nur noch ein Wort durch den Kopf: „Perfekt.“ Mit dem Rettungswagen ging es direkt ins Universitätsklinikum. Hier wurde das Herz durch Professor Dr. Markus Kamler, Leiter der Thorakalen Organtransplantation im WHGZ, transplantiert.

Andreas Arlt ist inzwischen in der Reha und blickt voraus auf ein neues, wieder selbstbestimmtes Leben. „Es sind viele Kleinigkeiten, auf die ich mich freue“, sagt er. „Die erste Dusche im Klinikum beispielsweise war genial.“ Und schließlich kommt er zu dem Resümee: „Ich sehe heute viele Dinge gelassener.“



Andreas Arlt freut sich jetzt auf die vielen kleinen Dinge des Alltags und mehr Lebensqualität.



© UK Essen

*Professor Dr. Tienush Rassaf,
Direktor der Klinik für Kardiologie und Angiologie
am Westdeutschen Herz- und Gefäßzentrum
der Universitätsmedizin Essen.*

„MAN KANN EINIGES TUN, UM DIE RISIKOFAKTOREN ZU REDUZIEREN“

Professor Dr. Tienush Rassaf ist Direktor der Klinik für Kardiologie und Angiologie am Westdeutschen Herz- und Gefäßzentrum der Universitätsmedizin Essen. Aktuell baut er ein überregionales Zentrum für Herzinsuffizienz auf, um die Behandlung herzschwacher Patienten zu verbessern. Im Interview erklärt er, welche Zeichen auf eine Herzinsuffizienz hindeuten und was man selbst für ein starkes Herz tun kann.

Herr Professor Rassaf, kann man eine chronische Herzinsuffizienz heilen?

Professor Rassaf: Man kann zumindest bestimmte Arten von Herzschwäche behandeln und die Herzfunktion verbessern. Die Behandlungsmöglichkeiten reichen von der Medikation bis hin zu zusätzlichen interventionellen oder operativen Eingriffen, wie zum Beispiel das Setzen von Stents, Bypassen oder Eingriffen an den Herzklappen. Je früher die Herzinsuffizienz erkannt wird, umso besser sind die möglichen Behandlungserfolge. Es ist also wichtig, bei ersten Anzeichen bereits den Hausarzt oder den Kardiologen aufzusuchen.

Welche Warnzeichen gibt es für eine Herzinsuffizienz?

Professor Rassaf: Typische Merkmale sind zum Beispiel Probleme beim Treppesteigen, Atemprobleme, übermäßige Müdigkeit oder ein Leistungseinbruch über Tag – all das können Zeichen für eine Herzinsuffizienz sein. Weitere Signale sind geschwollene Beine. Erkennen kann man dies beispielsweise, wenn beim Ausziehen der Strümpfe auffällt, dass das Bündchen eingeschnitten hat oder der Schuh abends nicht mehr passt. Auch eine Gewichtszunahme, ohne dass man viel gegessen hat, kann auf eine Wassereinlagerung als Folge einer Herzinsuffizienz hinweisen.

Kann man einer solchen Erkrankung vorbeugen?

Professor Rassaf: Wichtig ist es, die Risikofaktoren für eine Herzschwäche gering zu halten. Regelmäßiger Ausdauersport wie Laufen, Schwimmen oder Radfahren ist für ein gesundes Herz wichtig. Wer raucht, sollte damit aufhören. Außerdem empfiehlt sich ab dem 35., spätestens aber ab dem 40., Lebensjahr ein regelmäßiger Check-up beim Arzt, um Werte wie Blutdruck und Cholesterin im Blick zu halten und möglicherweise eine Diabetes-Erkrankung frühzeitig zu erkennen. Man kann also Einiges tun, um seine Risikofaktoren zu reduzieren.

Was sollte man tun, wenn die Herzschwäche in der Familie liegt?

Professor Rassaf: Bei einer angeborenen Herzschwäche ist es wichtig, dass sie möglichst frühzeitig diagnostiziert wird. Gibt es im familiären Umfeld eine entsprechende Vorerkrankung, empfiehlt sich auf jeden Fall eine regelmäßige Vorsorgeuntersuchung.

Nimmt die Zahl herzinsuffizienter Patienten zu?

Professor Rassaf: Die Zahl herzinsuffizienter Patienten steigt mit dem Lebensalter. Durch die höhere Lebenserwartung steigt auch die Gesamtzahl

der Krankheitsfälle. Zudem steigt die Zahl der Spätfolgen nach akuten Herz-erkrankungen. Da die Behandlungsmethoden sich deutlich verbessert haben, können heute mehr Patienten eine Erkrankung wie einen Herzinfarkt überleben. Vergeht bis zur Behandlung jedoch eine bestimmte Zeit, stirbt viel Herzgewebe ab. Durch diese Schädigung kann sich später dann eine Herzinsuffizienz entwickeln.

Gibt es, neben älteren Menschen, besondere Risikogruppen für Herzinsuffizienz?

Professor Rassaf: Eine Risikogruppe sind Krebspatienten: Nach Chemotherapie und Bestrahlung werden nahezu alle Krebspatienten zu einem späteren Zeitpunkt herzkrank. Die Frage ist: Wie können wir diese Patienten abholen, die Krankheit möglichst früh erkennen und dann auch behandeln? Hierfür haben wir in unserer Klinik einen neuen Schwerpunkt etabliert: die „Onkologische-Kardiologie“. Hier arbeiten Herzspezialisten eng mit den Kollegen der Tumorkliniken zusammen, um gemeinsam diese Probleme zu lösen. Die Onkologische-Kardiologie wiederum ist eng mit unserem neuen Zentrum für Herzinsuffizienz vernetzt.

JUBELN UND GUTES TUN: EIN TOR – EIN LÄCHELN



© Knut Vahlensieck

Trainerlegende und Kuratoriumsmitglied Otto Rehhagel ist Schirmherr der Aktion „Ein Tor – ein Lächeln“ zur Fußball-Weltmeisterschaft 2018.

2018 jährt sich der vierte Stern der Fußball-Nationalmannschaft zum vierten Mal. Ab dem 14. Juni heißt es bei der Fußball-Weltmeisterschaft in Russland wieder: Daumen drücken, mitfeiern und hoffentlich häufig jubeln. Der Torjubel kann dabei doppelt schön sein. Denn die Stiftung Universitätsmedizin begleitet das Fußball-Großereignis wieder mit ihrer Aktion „Ein Tor – ein Lächeln“. In diesem Jahr hat Trainerlegende und Kuratoriumsmitglied Otto Rehhagel die Schirmherrschaft der Spendenaktion übernommen.

Das Prinzip von „Ein Tor – ein Lächeln“ ist einfach: Jeder, der mitmachen möchte, wählt über den Spendeneinleger auf Seite 13 einen Betrag aus. Dieser wird fällig, sobald „Jogis Jungs“ den Ball im gegnerischen Tor versenken. Jedes Tor unserer Nationalelf bringt somit Geld für einen guten Zweck.

Die Spendensumme, die auf diese Weise zusammenkommt, ist für die Kinder bestimmt, die in der Universitätsklinik Essen behandelt werden. Das Geld kommt sowohl den Klinikclowns zugute, die den kleinen Patienten ein wenig Ab-

wechslung vom Klinikalltag verschaffen, als auch der Ausstattung mit modernsten OP-Technologien im Bereich der HNO-Medizin. So wird jede Spende mit Sicherheit für so manches Lächeln sorgen.



© UK Essen

Jedes deutsche WM-Tor unterstützt einen guten Zweck.

TAG DER OFFENEN TÜR BEI DER STIFTUNG

Die letzten Umzugskartons sind ausgepackt, die Renovierungsarbeiten sind abgeschlossen und die Stiftung Universitätsmedizin hat sich gut in den neuen Räumlichkeiten im „Margot-von-Bonin-Haus“ im Hohlweg 8 eingelebt. Kurz: Es ist Zeit für einen Tag der offenen Tür. Am Dienstag, 15. Mai, lädt die Stiftung Universitätsmedizin alle Interessierten ab 15.30 Uhr herzlich ein, sich selbst einen Eindruck von der neuen Heimat der Stiftung zu verschaffen.

Durch den Umzug in das ehemalige Gebäude der DRK-Schwesternschaft hat sich die Stiftung Universitätsmedizin räumlich vergrößert. So ist genug Platz, um neue Ideen zu entwickeln und die immer breiteren Aufgaben der Stiftungsarbeit zu meistern. Die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter freuen sich auf zahlreiche Unterstützer, die ihnen beim Tag der offenen Tür einen Besuch abstatten.



© UK Essen

Die neuen Räume der Stiftung Universitätsmedizin befinden sich im „Margot-von-Bonin-Haus“ im Hohlweg 8.



GELUNGENE PREMIERE: DIE BENEFIZGALA NESSUN DORMA

Ein Abend des musikalischen Hochgenusses: 900 Gäste kamen zur großen Benefizgala in die Lichtburg Essen, um dort klassischen Melodien zu lauschen. Die Besucher erwarteten zahlreiche Meisterwerke, interpretiert von der bekannten Sopranistin Eva Lind, Johannes Groß von den „German Tenors“ und der Ausnahme-Klarinettistin Sabine Grofmeier. Begleitet wurden sie vom Folkwang Kammerorchester Essen unter der Leitung von Chefdirigent Johannes Klumpp. Für ein musikalisches Highlight sorgte Tenor Johannes Groß mit seiner Interpretation der für die Gala namensgebenden Arie „Nessun Dorma“ von Giacomo Puccini, die ihm Standing Ovations einbrachte.

Ebenso viel Beifall verdiente allerdings das Ergebnis der Veranstaltung. Für den guten Zweck kamen am Abend 41.762 Euro zusammen. Die Summe wurde im Anschluss durch weitere Spenden sogar noch auf 55.000 Euro erhöht. Die Gelder werden für ein besonderes Projekt der Stiftung Universitätsmedizin eingesetzt: die Musiktherapie. Dieses Angebot ermöglicht den kranken und schwerkranken Kindern in der Kinderklinik eine Ausdrucksmöglichkeit in ihrer belastenden Situation. Einige der jungen Patienten traten im Rahmen des Galaabends mit einem Musikstück auf, das sie in der Musiktherapie einstudiert hatten. Im Nachgang der Veranstaltung konnten zudem neue Instrumente angeschafft werden, die bereits in der Kinderklinik im Einsatz sind und vielen Patienten Freude schenken.



© Knut Vahlensieck

Ein unvergesslicher Abend: Die Benefizgala „Nessun Dorma“ begeisterte mit musikalischen Höhepunkten.



© UK Essen

Von dem Erlös der Gala wurden unter anderem neue Instrumente für die Musiktherapie angeschafft.



© UK Essen

Thorsten Kaatze, Vorstandsmitglied der Stiftung Universitätsmedizin Essen und Kaufmännischer Direktor des UK Essen, Armin de Greiff, Technischer Direktor der ZIT, und Peter Schmidt, ZIT (v.l.) freuen sich über das neue WLAN-Angebot.

FREIES WLAN IN DER CAFETERIA

Schnell einmal E-Mails abrufen, eine Information nachschauen oder einfach ein bisschen surfen – das Internet gehört für die meisten Menschen heute längst zum Alltag. Jedes Smartphone oder Tablet kann sich in das World Wide Web einloggen. Diese Entwicklung unterstützt die Stiftung Universitätsmedizin mit einem neuen Angebot: In bestimmten Bereichen des Klinikgeländes hat die Stiftung ein frei zugängliches WLAN-Netzwerk eingerichtet. Das freie Surfen gibt es in der Cafeteria, im Foyerbereich des Verwaltungsgebäudes und natürlich

direkt am Standort der Stiftung im „Margot-von-Bonin-Haus“.



Kostenfreies und offenes WLAN
„Stiftungs-Wifi“

DIE FORSCHUNG WEITER STÄRKEN

Die Stiftung Universitätsmedizin verfolgt drei grundlegende Ziele: Die Verbesserung der Patientenversorgung, die Optimierung der Lehre und die Unterstützung der Forschung – über die medizinische Grundversorgung hinaus. Durch die Stiftungsgelder können dabei unter anderem verschiedenste Forschungsprojekte angestoßen und Anschaffungen realisiert werden.

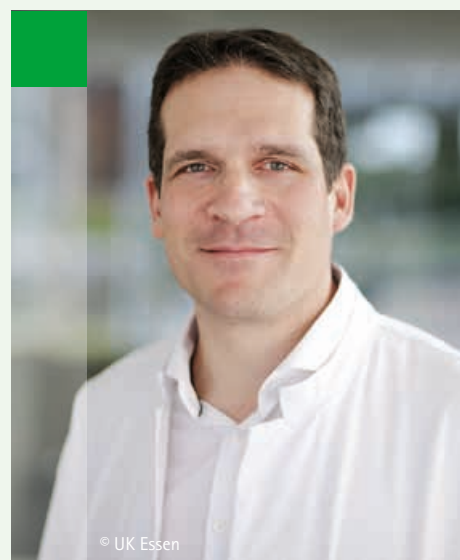
VERBESSERTE FORSCHUNG AN MENSCHLICHEN LUNGEN

Die Diskussion ist bekannt: Für die Patienten, die auf eine Transplantation warten, stehen nicht ausreichend Spenderorgane zur Verfügung. Durch die so genannte ex vivo Perfusion werden daher auch Organe von geringerer Qualität für eine Transplantation aufbereitet und nutzbar gemacht. Außerhalb des Körpers werden sie gespült und – vereinfacht gesagt – auf ihre Funktionsfähigkeit hin getestet. Vier Stunden kann eine solche Perfusion, beispielsweise von menschlichen Lungen, aktuell dauern.

„Das Verfahren funktioniert gut und erweitert unseren Spenderpool“, erklärt Professor Dr. Clemens Aigner, Direktor der Klinik für Thoraxchirurgie und thorakale Endoskopie der Universitätsmedizin Essen. Es brachte ihn und sein Team allerdings auch auf eine Idee. Professor Aigner: „Die Lunge bietet außerhalb des Körpers die perfekte Möglichkeit, neue Therapieansätze zu erproben.“ Selbstverständlich

sollen dazu keine zur Transplantation nutzbaren Lungen verwendet werden. Vielmehr dienen die in der Ruhrlandklinik bei Patienten entnommenen, erkrankten Lungenlappen der Forschung – die Zustimmung der Patienten vorausgesetzt. Um das Gewebe für die Forschung lange genug am Leben zu erhalten, muss die Perfusionszeit verlängert werden. Ein entsprechendes Modell wird gerade etabliert.

Anhand dieses Modells lassen sich neue Therapien erforschen. „Denkbar sind beispielsweise Forschungen mit hochdosierten Antibiotika oder onkologischen Therapien“, so Aigner. Und auch für Patienten mit klassischen Lungenerkrankungen wie Lungenfibrose, COPD, Mukoviszidose oder Lungenhochdruck, die im Endstadium eine Lungentransplantation nötig machen, könnte die Forschung neue Hoffnung durch einen nochmals erweiterten Spenderpool bedeuten. „Ein Spenderorgan mit Lungenentzündung ist in



© UK Essen

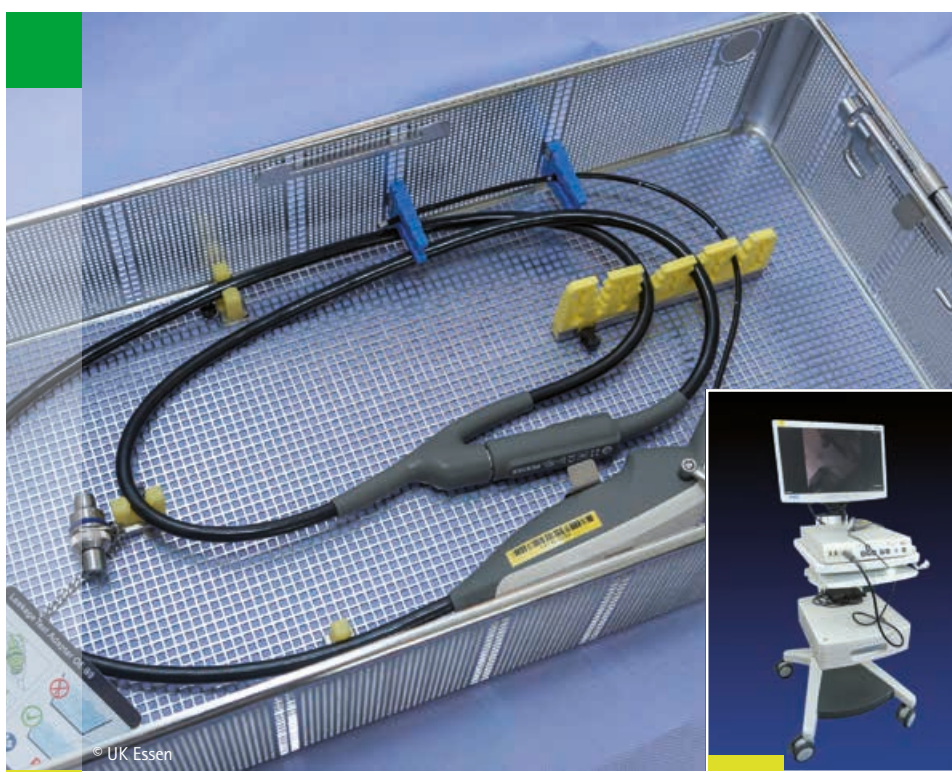
Professor Dr. Clemens Aigner,
Direktor der Klinik für Thoraxchirurgie
und thorakale Endoskopie.

einer Perfusionszeit von vier Stunden nicht ausgeheilt“, so Professor Aigner. Bei längerer Perfusion könnte dies möglich werden.

NEUES FEES-GERÄT IN DER STROKE UNIT

Die Fiberoptische Endoskopische Evaluation des Schluckens – kurz FEES – ist eine moderne Form der Schluckuntersuchung. Nach Schlaganfällen kann so beispielweise untersucht werden, ob und welche Schluckbeschwerden vorliegen. Durch die Unterstützung der Stiftung Universitätsmedizin konnte die Klinik für Neurologie ein entsprechendes FEES-Gerät für die Stroke Unit anschaffen. In die Stroke Unit kommen Patienten innerhalb der ersten Stunden nach einem Schlaganfall, um durch eine gezielte Erstversorgung Langzeitschäden zu vermeiden. Das neue FEES-Gerät verbessert nun die Möglichkeiten der Diagnostik für die Ärzte.

*Das neue FEES-Gerät verbessert die
Möglichkeiten der Diagnostik in der Stroke Unit
der Klinik für Neurologie.*



© UK Essen

SELTENE TUMORE ERFORSCHEN

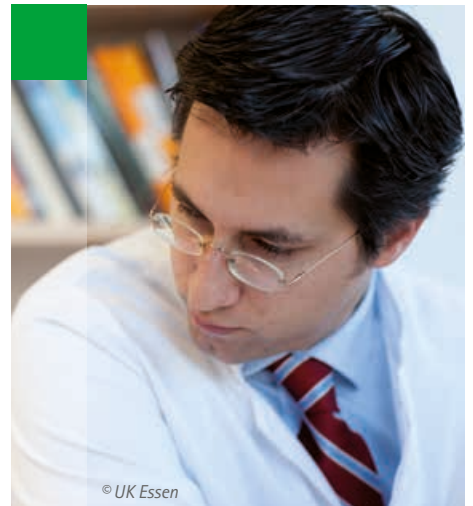
Sarkome sind eine Tumorart, die deutlich seltener auftritt als die drüsigen Tumoren – die Karzinome. Dennoch erkranken über 3.000 Patienten im Jahr in Deutschland daran. Am Sarkomzentrum des WTZ werden im Jahr etwa 700 unterschiedliche Sarkompatienten aktiv behandelt oder beraten. Trotz der Verbesserungen in der Diagnostik und Therapie ist das Risiko, an einem Sarkom zu versterben, immer noch sehr hoch.

Nur durch intensive Forschung kann hier ein Behandlungsfortschritt erzielt werden. Erschwert wird die Forschung durch das Fehlen von Modellen, anhand derer man die effektivsten Angriffspunkte und darauf abzielende Medikamente oder Medikamenten-Kombinationen erproben kann. Nur so können auch klinische Studien für neue Therapien effektiv gestaltet werden – das Risiko negativer Ergebnisse oder unnötiger Behandlungen kann reduziert werden. Idealerweise stehen Tumoren, die man als Zellrasen in kleinen Plastikschaalen „endlos“ züchten kann, für diese Forschungen zur Verfügung. Das Problem dabei: Während die Forschung mit Modellen gefördert wird, stehen für die Erstellung dieser Modelle – wie das Züchten der Zelllinien – keine Fördermittel bereit. In der Folge sind die meisten Sarkome heute noch weitgehend unerforscht. „Die bei der Stiftung Universitätsmedizin für die Sarkomfor-

schung zur Verfügung gestellten Mittel geben uns die Möglichkeit, genau diese für die Forschung notwendigen Tumor-Modelle zu erstellen“, erklärt Professor Dr. Sebastian Bauer, Leiter der Arbeitsgruppe Translationale Sarkomforschung im Westdeutschen Tumorzentrum (WTZ).

Den Startpunkt bilden die Sarkome, die im WTZ behandelt werden. Nach dem Einverständnis der Patienten erhalten die Forscher einen Teil des Tumors, der nicht mehr für die Diagnostik benötigt wird. „Viele Patienten erklären sich erfreulicherweise bereit, das Gewebe zur Verfügung zu stellen. Dadurch helfen sie unter Umständen nicht nur sich selbst, sondern eben auch zukünftigen von dieser Erkrankung betroffenen Menschen“, so Professor Bauer. Im Labor werden die Zellen vermehrt und umfassend analysiert. Alle zwei Monate entsteht so im Durchschnitt eine neue Zelllinie. Professor Bauer: „Unser Labor ist eines von wenigen in ganz Europa, das diese Grundlagen für die Forschung schafft.“

Allein im vergangenen Jahr konnten 55.000 Euro an Stiftungsgeldern für diese Arbeit eingesetzt werden. Das Geld ist gut angelegt, denn es stößt die Beantragung von Fördermitteln für Forschungsprojekte an. „In den letzten Jahren konnten wir für eine ganze Reihe von Sarkomen erstmalig weltweit solche Modelle etablieren“, so Profes-



© UK Essen

Professor Dr. Sebastian Bauer, Leiter der Arbeitsgruppe Translationale Sarkomforschung im Westdeutschen Tumorzentrum (WTZ).

sor Bauer. „Die erfolgreiche Einwerbung von Forschungsmitteln im letzten Jahr mit diesen Modellen unterstreicht diesen Katalysator-Effekt.“

Neben der Entwicklung neuer Modelle werden die Mittel auch verwendet, um existierende Modelle zu modifizieren – zum Beispiel durch das Einbringen von Resistenzen, wie sie im Rahmen einer zielgerichteten Therapie entstehen. Aber auch, um über Medikamenten-Screenings neue Behandlungsansätze zu identifizieren. Professor Bauer: „Die Zellkulturen helfen uns dabei, eine Idee zu bekommen, welche Therapien helfen können.“ Jede Spende kommt dadurch zu 100 Prozent den Patienten zugute.

OP-ROBOTER FÜR DIE NEUE HNO- UND AUGENKLINIK GEMIETET

Mit dem Neubau der HNO- und Augenklunik entsteht auf dem Gelände des Universitätsklinikums Essen eine

hochmoderne Einrichtung für die Kopf-Hals-Chirurgie. Sie vereint nicht nur die fachliche Exzellenz international

renommierter Wissenschaftler unter einem Dach, sondern bietet auch modernste Operationstechnik. Ein Beispiel dafür ist das Flex® Robotic System. Dieses flexible Endoskopie-System ermöglicht mit einer hochauflösenden HD-Kamera und dreidimensional beweglichen Instrumenten höchste Präzision für die Operation von Kopf-Hals-Erkrankungen. Bereits seit längerem wird dieser OP-Roboter in der HNO-Klinik eingesetzt – bislang allerdings nur auf Leihbasis. Jetzt konnte das Gerät durch die Unterstützung der Stiftung Universitätsmedizin gemietet werden. Ein weiterer wichtiger Schritt für die Stärkung der Exzellenz der Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde am Universitätsklinikum Essen.



© Knut Vahlensieck

Das Flex® Robotic System ermöglicht höchste Präzision in der Kopf-Hals-Chirurgie.

NOTFALLMEDIZIN IN EIGENEM ZENTRUM GEBÜNDELT



© UK Essen

Professor Dr. Clemens Kill, Direktor des Zentrums für Notfallmedizin.

„Die Notfallmedizin hat im Universitätsklinikum Essen erstmals eine eigenständige Einrichtung“, erklärt Professor Dr. Clemens Kill, der das Themenfeld als Direktor des Zentrums für Notfallmedizin in allen medizinischen Zentren der Universitätsmedizin Essen verantwortet. Seine Aufgabe: Die bestehenden Ressourcen bündeln und weiterentwickeln. Ein erster Erfolg seiner Arbeit ist der neu eingerichtete Intensivtransportwagen am Universitätsklinikum Essen, der die sichere Verlegung auch

von schwerstkranken Intensivpatienten ermöglicht.

Einrichtungen für die klinische Notfallmedizin gibt es in der Universitätsmedizin Essen aktuell mit der Zentralen Notaufnahme (ZNA) Süd auf dem Klinikgelände an der Hufelandstraße, der Notaufnahme im St. Josef Krankenhaus in Werden und in der Ruhrlandklinik. Kill: „Die einzelnen Einrichtungen sollen künftig enger zusammenarbeiten und für alle Notfallpatienten die bestmögliche Versorgung im Verbund

sicherstellen. Im Bereich der präklinischen Notfallmedizin stellt die Universitätsmedizin die Notärzte für die Notarzteinsetzfahrzeuge am Universitätsklinikum, am St. Josef Krankenhaus in Werden sowie auf dem neuen Intensivtransportwagen.“

Ein Leuchtturmprojekt, und gleichzeitig die größte Herausforderung des Zentrums für Notfallmedizin, ist die Einrichtung der neuen Zentralen Notaufnahme (ZNA) Nord. „Bei der ZNA Nord handelt es sich um einen kompletten Neustart einer noch nicht existierenden Notaufnahme“, erklärt Professor Kill. Was die Aufgabe besonders schwierig macht: „Hier müssen wir alle Vorgänge, die im Regelbetrieb einer Notaufnahme auftreten, vorausplanen.“ Im Sommer soll die hochmoderne ZNA Nord in Betrieb gehen und sich dann um akut erkrankte Personen verschiedenster Fachrichtungen kümmern. Die ZNA Süd ist hingegen auf Verletzungen spezialisiert. Professor Kill: „Es ist Teil des Konzeptes, die nun zuerst in der ZNA Nord umgesetzten Entwicklungen auch auf die anderen Notaufnahmen im Verbund der Universitätsmedizin zu übertragen.“



© UK Essen

Carolyn und Thomas Reichmann mit Béla und Titus auf Stillsesseln in der Kinderklinik.

NEUER STILLESSEL AUF DER FRÜHGEBORENE-STATION

Stillen ist wichtig für einen guten Start ins Leben. Über die Muttermilch erhalten die Kinder alle lebensnotwendigen Nährstoffe. Außerdem entsteht beim Stillen eine ganz besondere Nähe zwischen Mutter und Kind. Gerade für zu früh geborene Kinder hat der enge körperliche Kontakt zur Mutter einen hohen Stellenwert. Die Kinderklinik hat daher für die Station K4 einen speziellen Stillsessel angeschafft, der für Mutter und Kind die richtigen Voraussetzungen für das Stillen schafft. Finanziert werden konnte die Anschaffung durch Mittel der Stiftung Universitätsmedizin.

UNSERE UNTERSTÜTZER

In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen wieder einige unserer Unterstützer, Spender und Förderer persönlich vor. Jeder von ihnen trägt auf seine Weise dazu bei, dass wir unsere Projekte verwirklichen können. Und jeder hat eine eigene Geschichte und eine persönliche Motivation, zu helfen. Wenn auch Sie sich in unserer nächsten Ausgabe vorstellen möchten, kommen Sie gerne auf uns zu!

Unterstützung für schwerstkranke Kinder



Jürgen Breunig engagiert sich als Schutzengel, seine Frau Uta unterstützt die Stiftung mit einer Geburtstagsspende.

Alles fing damit an, dass Jürgen Breunig im Jahr 2007 als Patient in der Klinik für Kardiologie und Angiologie am Universi-

tätsklinikum Essen aufgenommen wurde. Bereits damals hatte er mit Spenden Forschungsprojekte des Westdeutschen

Herz- und Gefäßzentrums unterstützt. Seit 2016 ist er Schutzengel und damit regelmäßiger Spender der Stiftung Universitätsmedizin Essen. „Wir erhalten regelmäßig neueste Informationen von der Stiftung“, erzählt Jürgen Breunig. So wurde seine Frau Uta auf ein besonderes Förderprojekt aufmerksam: den Therapiehund Hannibal in der Kinderklinik. „Wie der Labrador dem kleinen krebserkrankten Mädchen den Klinikalltag erleichtert und ihr Freude bereitet – das hat mich sehr berührt“, so Uta Breunig. „Dies nahm ich zum Anlass, meine Geburtstagsgäste zu bitten, statt mir ein Geschenk mitzubringen, der Stiftung eine Spende zukommen zu lassen.“ Beide sind sich einig: „Mit unseren Spenden unterstützen wir wichtige Themen, die uns am Herzen liegen, und wissen, dass sie an der richtigen Stelle ankommen. Wir werden auch in Zukunft treue Spender bleiben.“

Unterstützung für schwerstkranke Kinder

Eine Diagnose, wie zum Beispiel Krebs, bedeutet für betroffene Kinder und ihre Familien einen schweren Einschnitt in ihr bisheriges Leben. Damit einhergehende längere Krankenhausaufenthalte oder monatelange Behandlungen stellen nicht selten zusätzliche Herausforderungen für die jungen Patienten dar. Nikolaus Guttenberger, Inhaber der Hufeland-Apotheke in Essen-Holsterhausen, weiß aus eigener Erfahrung, wie es sich anfühlt, eine längere Zeit im Krankenhaus zu verbringen. Umso dringender war ihm sein Anliegen, gerade den betroffenen Kindern etwas an die Hand geben, was sie ablenkt und ihnen die Angst vor all den unbekanntem medizinischen Geräten, Untersuchungen und Abläufen in einem Krankenhaus nimmt. „Mit der Entwicklung von Kinderbüchern setzt sich die Stiftung Universitätsmedizin Essen genau dafür ein. Die Bücher arbeiten mit vielen bunten Illustrationen und erklären mithilfe leicht verständlicher



© Knut Vahlensieck

Nikolaus Guttenberger, Inhaber der Hufeland-Apotheke, unterstützt mit seiner Spende die kleinen Patienten, die in der Kinderklinik der Universitätsmedizin Essen behandelt werden.

Sachtexte, wie zum Beispiel bestimmte Untersuchungen ablaufen. Mir war sofort klar, dass ich diese Idee mit einer Spende unterstützen möchte.“ Auch dank des großzügigen Engagements der Hufeland-Apotheke ist die Ausweitung des Projektes für kranke und schwerst-

kranke Kinder der Universitätsmedizin Essen möglich. Auf diese Weise kann den jungen Patienten im Westdeutschen Protonentherapiezentrum (WPE) dabei geholfen werden, ihre Ängste ein wenig abzubauen – ein wichtiger Faktor im Behandlungsprozess.

Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt

Wir sind wegen Förderung wissenschaftlicher Zwecke, der öffentlichen Gesundheitspflege sowie der Berufsbildung und Studentenhilfe nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid 2014 vom 09.03.2016 des Finanzamtes Essen-Süd (StNr.: 112/5773/1341) von der Körperschaftsteuer und Gewerbesteuer befreit. Es wird bestätigt, dass Ihre Spende nur für satzungsgemäße gemeinnützige Zwecke verwendet wird. Für Spenden bis einschließlich 200,- Euro dient dieser Beleg zusammen mit dem Kontoauszug Ihres Kreditinstituts als Zuwendungsbestätigung für das Finanzamt.

Danke



ANTWORT

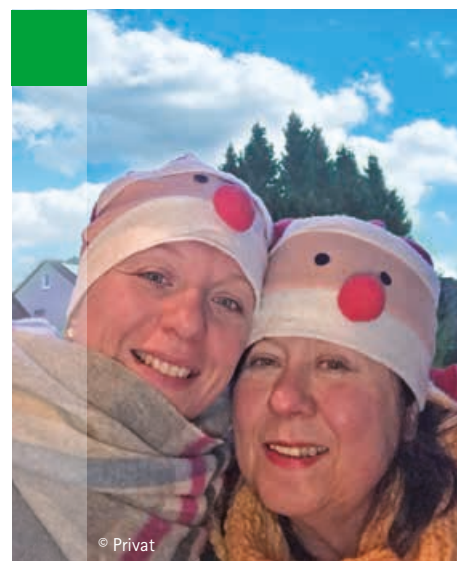
Stiftung Universitätsmedizin Essen
Hufelandstr. 55
45147 Essen

Glühwein-Glückspilztreff zugunsten der Kinderklinik

Eine besondere Form der Spendenaktion hat die Mülheimerin Dora Kämpgen mit ihrer Familie in den vergangenen Jahren etabliert: Jedes Jahr am Samstag vor dem dritten Advent dekoriert Familie Kämpgen ihren Garten liebevoll mit Kerzen und Laternen und öffnet ihn zu einem Glühwein-Glückspilztreff. Freunde und Familie sowie weitere Interessierte sind dann eingeladen, sich bei einer Tasse Glühwein – mit oder ohne Alkohol – aufzuwärmen. An einer Adventsbude gibt es als Stärkung außerdem Lebkuchen und Gebäck. Einige der Gäste machen dabei auch einen kurzen Abstecher auf den Mülheimer Altstadt-adventsmarkt, der in unmittelbarer Nähe liegt.

Bei der Aktion sammelt die Familie Spenden, die den schwerkranken Kindern in der Kinderklinik des Universitätsklinikums Essen zugutekommen. Auch am Ende dieses Jahres wird Familie Kämpgen wieder ihren Glühwein-Glückspilztreff veranstalten.

Dora Kämpgen - hier mit Ihrer Tochter Laura (l.) - veranstaltet jedes Jahr im Advent einen Glühwein-Glückspilztreff.



WIR SAGEN DANKE!

Jede Spende hilft und trägt dazu bei, dass wir unsere Förderprojekte in den Bereichen Forschung, Lehre und Krankenversorgung weiter unterstützen können. In dieser Ausgabe der Stiftung Aktiv möchten wir den folgenden Spendern und Unternehmen für ihre besonders großzügige Unterstützung herzlich danken.

Abbie Deutschland GmbH & Co. KG • Aillbau GmbH • A. Sutter Fair Business GmbH • A. Sutter Dialog Services GmbH
 BauMineral GmbH • Bechtle Onsite Services GmbH • Bequemschuh-Versand • Bonalin GmbH • Brost-Stiftung
 Deichmann SE • Deutsche Bank AG • EP-Eurologistik Bottrop • Evonik Stiftung • Geise Elektrotechnik GmbH
 GFOS mbH • IBA • Knieps & Komm GmbH TOTAL Werksvertretung • Landschaftsbau Vornholt GmbH
 Lotto-Kiosk Baybuga • Marsh GmbH • Medion AG • National-Bank AG • Peter Schmitz GmbH • purpleview GmbH
 Rotary Club Essen Hellweg • RST HANSA GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft • Ruhrstiftung Bildung und Erziehung
 Schauenburg Gruppe • Sparkasse Essen • Volkswagen Zentrum Essen • Werner Stöbener Haustechnik
 Wilhelm und Edith Gerschermann Stiftung

Aus Anlass eines Geburtstages spendeten:

Uta Breunig • Renate Schulze-Hobbeling • Tanja Thiel

Außerdem danken wir für die Unterstützung im Rahmen von Kondolenzspenden im Gedenken an:

Werner Breindl • Walter Gülden • Reinhard Herold • Fritz Holtbrügger • Johannes Kik • Manfred Lemke
 Dr. Manfred Neuvians • Günter Rademacher • Dieter Wrede

IMPRESSUM

● ● ● StiftungUniversitätsmedizinEssen

Stiftung Aktiv Nr. 19, April 2018
 Stiftung Universitätsmedizin Essen,
 Hufelandstr. 55, 45147 Essen,
 Tel. 0201/723-4699,
info@universitaetsmedizin.de,
www.universitaetsmedizin.de

V.i.S.d.P.: Dipl.-Kfm. Jorit Ness
 Text und Redaktion: Christoph Lindemann
 Grafik und Satz: Alexa Jäkel, xaja.design
 Druck: frames GmbH
 Auflage: 25.000
 Herausgeber:



Universitätsmedizin Essen

AKTUELLES AUS DER STIFTUNG

Thema Digitalisierung beim Neujahrsempfang

Rund 230 Gäste erhielten beim zweiten gemeinsamen Neujahrsempfang der Universitätsmedizin Essen, der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen und der Stiftung Universitätsmedizin einen spannenden Einblick, was Digitalisierung für Forschung, Lehre und Krankenversorgung bedeutet. Professor Dr. Jochen A. Werner, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender der Universitätsmedizin Essen, gab in seiner Begrüßung einen Ausblick auf das „Smart Hospital“, in dem Pflegekräften und Ärzten mehr Freiräume für die Patienten geschaffen werden. Weitere Re-

ferenten waren Dr. Katharina Konkors, Leiterin der Westdeutschen Biobank Essen, Dr. Oliver Basu, Oberarzt der Klinik für Kinderheilkunde III, und Professor Dr. Michael Forsting, Prodekan für Forschung der Medizinischen Fakultät. Zum Abschluss des offiziellen Programmes gab Professor Dr. Karl-Heinz Jöckel, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Universitätsmedizin, einen Ausblick auf bevorstehende Projekte der Stiftung. Der Abend klang anschließend bei einem gemeinsamen Essen im Lehr- und Lernzentrum aus.



© Knut Vahlensieck

Beim Neujahrsempfang blickten die Referenten auf die Bedeutung der Digitalisierung für Forschung, Lehre und Krankenversorgung.

Großes Interesse an den Essener Vorsorgeveranstaltungen

Wie kann man sicher sein, dass im „Fall des Falles“ der eigene Wille berücksichtigt wird? Wichtige Instrumente dafür sind Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Testament. Damit sie gültig sind, gibt es Einiges zu beachten. Wichtige Hintergrundinformationen bieten in regelmäßigen Abständen die Essener Vorsorgeveranstaltungen. Die vierte und die fünfte Auflage des beliebten Formates erfreuten sich erneut

großer Beliebtheit. Ausgerichtet wurden sie gemeinsam von der Stiftung Universitätsmedizin, der Universitätsmedizin Essen, dem Amtsgericht Essen und dem Gesundheitsamt Essen. Nach der Begrüßung durch Professor Dr. Jochen A. Werner, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender der Universitätsmedizin Essen, gab es zu jedem der drei Themen einen Infofilm und kurze Expertenstatements. Als Ansprechpartner

für ihre individuellen Fragen standen den Besuchern Dr. Jörg Hense, Oberarzt der Palliativstation am Westdeutschen Tumorzentrum Essen, Dr. Rainer Kundt, Ärztlicher Leiter des Gesundheitsamtes Essen, Winfried Bein, Vize-Präsident des Amtsgerichts Essen, und Jorit Ness, Geschäftsführer der Stiftung Universitätsmedizin, zur Verfügung.

Die Essener Vorsorgeveranstaltungen finden immer großen Anklang beim Publikum.



© UK Essen

Gemeinsames Singen war ein voller Erfolg

Das erste Drittel des neuen Jahres ist bereits rum, doch ein Rückblick auf den 17. Dezember 2017 lohnt sich. Mehr als 3.000 Gäste folgten dem Aufruf der Stiftung „Lasst uns Weihnachtslieder singen!“ in die Grugahalle und trugen mit ihrer Teilnahme maßgeblich zu einem großartigen Spendenerlös von rund 82.000 Euro für Förderprojekte in der Kinderklinik bei, wie zum Beispiel – passend zum Motto des Abends – für die Musiktherapie. Besondere Unterstützung erhielt die Stiftung dabei von ihren Partnern, die sich sowohl für den guten Zweck engagierten, als auch den Abend aktiv mitgestalteten.

Ein großes Raunen ging durch den Saal, als die STEAG GmbH den Preis ihrer Aktion verkündete: Ein Jahr lang kostenfreier Strom für gleich drei Gäste. Die Novitas BKK rief zu einem Chorwettbewerb auf und verdoppelte im Rahmen einer Mitmach-Aktion ihre Spende für die Klinikclowns. Im Laufe des Abends fiel auch der Startschuss für ein Projekt auf www.gut-fuer-essen.de. Jeder dort bis zum 31.12. gespendete Euro für die Kinderklinik wurde von der Sparkasse Essen und der ETL-Gruppe verdreifacht. In diesem Jahr heißt es am 15. Dezember wieder: Gemeinsam Singen für den guten Zweck!



© Knut Vahlensieck

Das große Weihnachtssingen lockte mehr als 3.000 Gäste in die Grugahalle.

Aufklärung über Organspende

Eine neutrale und unabhängige Aufklärung über das Thema Organspende – dieses Ziel verfolgen bundesweit Studenteninitiativen. Die Leiter der Initiativen trafen sich nun am Universitätsklinikum Essen. Dabei vermittelten Referenten und Experten, unter anderem aus der Transplantationschirurgie und der Pathologie, den rund 60 Teilnehmern ihr Wissen in Vorträgen und Workshops. Jeremy Schmidt, Bundeskoordinator von Aufklärung Organspende erklärt: „Ich bin begeistert, dass wir mittlerweile so viel erreicht haben und kann es kaum erwarten, was als Nächstes folgen wird.“ Die Stiftung Universitätsmedizin wird die Aufklärungsarbeit zur Organspende künftig verstärkt unterstützen.



© UK Essen

Die Leiter der bundesweiten Studenteninitiativen zur Aufklärung über das Thema Organspende trafen sich am Universitätsklinikum Essen.

15.000 Euro für Frühchenflitzer und Musiktherapie

Laut einer Studie der WHO wird mehr als jedes zehnte Kind zu früh geboren. Am Universitätsklinikum Essen kümmert sich die Elternberatung „Frühstart“/Bunter Kreis darum, den Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen und den Eltern Ängste und Sorgen zu nehmen. Mit zwei so genannten „Frühchenflitzern“ fahren die Pflegenden der Initiative regelmäßig zu den betroffenen Familien. Diese Flitzer, sowie die Musiktherapie, hat die Sparkasse Essen nun mit einer Spende in Höhe von 15.000 Euro unterstützt. „Mithilfe der Frühchenflitzer kann die Mobilität der Betreuer gewährleistet werden, die

den Eltern bis zu drei Monate über den Klinikaufenthalt hinaus mit Rat und Tat zur Seite stehen“, erklärte Volker Behr, ehem. Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Essen. Der Sparkasse sei es ein Anliegen, dieses wichtige Angebot zu unterstützen. Gleiches gilt für die Musiktherapie, wie Sparkassen-Vorstandsmitglied Stefan Lukai ergänzte: „Wir möchten dazu beitragen, den kranken und schwerstkranken Kindern, die oft über einen langen Zeitraum im Krankenhaus bleiben müssen, mithilfe der Musiktherapie eine Stimme zu verleihen und ihnen einen An Schub für neuen Mut und neue Kraft zu geben.“



© UK Essen

Volker Behr und Stefan Lukai von der Sparkasse Essen übergeben einen Scheck in Höhe von 15.000 Euro an Frau Prof. Dr. Ursula Felderhoff-Müser, Direktorin der Kinderklinik I und Vorstandsmitglied der Stiftung Universitätsmedizin.

Beste Stationen des Universitätsklinikums Essen ausgezeichnet

Einmal im Jahr evaluiert das Picker-Institut die besten Stationen im Universitätsklinikum Essen. Dazu wurden im Frühjahr stichprobenartig rund 200 Patienten in jeder Klinik des Universitätsklinikums angeschrieben. Das Ergebnis: Die vier besten Stationen im Hinblick auf eine besonders gute Patientenversorgung sind die Stationen KMT1 und KMT2 der Klinik für Knochenmarktransplantation, die NC2 der Klinik für Neurochirurgie und die A1 der Klinik für Augenheilkunde. „Herzlichen Glückwunsch an die Pflgeteams der Stationen. Ich möchte Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihr hohes Engagement in der

pflegerischen Versorgung und Betreuung der Patienten aussprechen“, beglückwünschte Pflegedirektorin Andrea Schmidt-Rumposch die ausgezeichneten Stationen. Als Anerkennung erhielten die vier Gewinner ein Preisgeld von jeweils 500 Euro, das die Stiftung Universitätsmedizin bereitgestellt hatte.



© UK Essen

Pflegeredirektorin Andrea Schmidt-Rumposch (4.v.r.) und Ruth Hecker (3.v.r.), Leiterin Qualitätsmanagement und klinisches Risikomanagement, gratulieren hier den Pflegenden der Station KMT1, die als eine von insgesamt vier Stationen ausgezeichnet wurde.

AKTUELLES AUS DER STIFTUNG

Raum für Selbsthilfegruppen füllt sich mit Leben

Der Raum für Selbsthilfegruppen des Universitätsklinikums Essen im „Margot-von-Bonin-Haus“ füllt sich zunehmend mit Leben. Im Rahmen der Kunsttherapie am Westdeutschen Tumorzentrum (WTZ) entstanden einige ganz besondere Bilder für die Wandgestaltung. Außerdem gibt es eine neue Singgruppe,

die von der Frauenselbsthilfe nach Krebs Landesverband NRW e.V. gegründet wurde und sich jeden Mittwochabend dort trifft. Das neue Raumangebot wird darüber hinaus von vielen weiteren Selbsthilfe- und Patientengruppen in Anspruch genommen. Die Terminkoordination erfolgt durch die Stiftung.

Bilder der Kunsttherapie am Westdeutschen Tumorzentrum (WTZ) schmücken jetzt den Raum für Selbsthilfegruppen.



Emilio testet das neue Spielzimmer. Mit dabei waren seine Mutter, Professor Dr. Alexander Weber, Direktor der Klinik für HNO-Heilkunde, Plastische Operationen und Allergologie, sowie Oberarzt Dr. Martin Hensel.

Neues Spielzimmer für junge HNO-Patienten

Einfach mal vom Klinikalltag abschalten – die jungen Patienten in der HNO-Klinik des St. Josef Krankenhauses Werden können dies ab sofort in einem modernisierten Spielzimmer. Bei Möbeln, Anstrich und neuen Spielzeugen wurden die Wünsche der Kinder berücksichtigt. „Ob die Kinder eine Nacht oder eine Woche bei uns bleiben – wir legen viel Wert auf eine persönliche, familiäre

Atmosphäre. Das neue Spielzimmer ist uns deshalb ein besonderes Anliegen“, erklärt Professor Dr. Alexander Weber, Direktor der HNO-Klinik. Realisiert wurde das Projekt unter dem Motto „Gemeinsam viel bewegen“ mit der Unterstützung der Förderinitiative St. Josef Krankenhaus und der Stiftung Universitätsmedizin.



Physiotherapeutin Nina Holtkamp mit ihrer Patientin Rrezarta Mehmeti.

Erweitertes Physiotherapie-Angebot für Kinder mit Mukoviszidose

Bei Mukoviszidose, der häufigsten angeborenen Stoffwechselerkrankung, sind alle Sekrete des Körpers zähflüssiger als normal. Zäher Schleim führt zu einer chronischen Infektion der Lunge. Spezielle Atemphysiotherapie kann dabei helfen, die zähflüssigen Sekrete besser zu mobilisieren. Eine zweckgebundene Spende ermöglichte jetzt die Finanzierung einer Physiotherapeuten-Stelle in Teilzeit in der Kinderklinik des Universitätsklinikums Essen. „Durch die Spende konnten wir unser Physiotherapie-Angebot für Kinder mit Mukovis-

zidose ausbauen“, freut sich Dr. Florian Stehling, Leiter der Pneumologie in der Kinderklinik III der Universitätsmedizin Essen. So ist bei der stationären Betreuung der erkrankten Kinder die Physiotherapie jetzt zweimal, statt nur einmal täglich möglich. In der Ambulanz wurde zudem der physiotherapeutische Check-up strukturiert und wesentlich verbessert. Und nicht zuletzt sind nun auch Schulungen von Physiotherapeuten möglich, die die Kinder außerhalb des Klinikums betreuen.



Bei dem speziellen Sehtest für Kinder kommt ein Tablet-Computer zum Einsatz und weckt die kindliche Neugier.

Neuer Sehtest per Tablet-PC für Kinder

Im Universitätsklinikum Essen wird ein neuer Sehtest eingeführt, der mithilfe von Tablet-Computern funktioniert. Das Ziel dieses Sehtestes ist es, Störungen der visuellen Entwicklung von Kleinkindern zu erkennen. In Zusammenarbeit mit einem Optiker und einem Softwareentwickler entstand ein Test, der die natürliche Neugier von Kindern nutzt. Sie müssen dabei „Smileys“ oder andere Symbole in absteigender Größe auf dem Tablet berühren. Um die Unter-

suchung spannend zu gestalten, erklingt bei der Berührung des entsprechenden Sehzeichens ein Ton oder eine Animation wird abgespielt. Das Ergebnis kann eine höhere Motivation und Konzentration gerade bei den Kleinkindern sein – unabhängig vom Untersuchenden. Die Stiftung Universitätsmedizin unterstützt das Projekt gemeinsam mit BILD hilft e.V. – Ein Herz für Kinder.



© UK Essen

Eine Waschmaschine für Spielzeug

Kinderstationen müssen hohe hygienische Anforderungen erfüllen. Oft müssen daher Bauklötze, Duplo und weitere Spielzeuge gereinigt werden. Eine aufwendige Arbeit, die die Erzieherinnen und Erzieher in der Kinderklinik des Universitätsklinikums Essen bislang viel Zeit kostete. Nun konnte durch die Unterstützung der Stiftung Universitätsmedizin ein Spielzeug-Wasch-Trockner angeschafft werden, der Plastik-, Kunst-

stoff- und Holzspielzeuge automatisch reinigt, desinfiziert und trocknet. „Die Erzieherinnen und Erzieher haben nun noch mehr Zeit, sich um die Kinder zu kümmern“, freut sich Manfred Schneider, Leiter der Stationen KIK 2, 3 und 7.

Stefanie Meyer, Erzieherin auf der Station K3 Kinderonkologie, an der Spielzeugwaschmaschine.

Russische Studierende zu Gast in Essen

Medizinstudierende aus der Essener Partnerstadt Nischni Nowgorod konnten zu Beginn ihrer Famulatur – einem vorgeschriebenen Praktikum im Medizinstudium – verschiedene Kliniken der Universitätsmedizin Essen besuchen. Ermöglicht wurde der Aufenthalt von der Medizinischen Fakultät in Zusammenarbeit mit der Stiftung Universi-

tätsmedizin. Neben dem Einblick in die medizinischen Einrichtungen wie der Neurologie, Augenklinik, Dermatologie, Thoraxchirurgie, Allgemein- und Transplantationschirurgie oder Gynäkologie, gab es für die ausländischen Gäste auch ein Freizeitprogramm, das den Besuch einiger Highlights der Ruhrmetropole umfasste.



© UK Essen

Russische Medizinstudierende aus Nischni Nowgorod waren im Rahmen ihrer Famulatur am Universitätsklinikum Essen zu Gast.

Erfolgreiche Nähaktion des Aktivkreises

Rund 20 eifrige Näherinnen trafen sich in der Uni-Frauenklinik, um kleine bunte Kissen für Krebspatientinnen anzufertigen, die einen venösen Zugang – einen so genannten Port – tragen. Beim Autofahren kann beispielsweise der Anschnallgurt unangenehm auf den Port drücken. Die Kissen können das verhindern. Die Förderinitiative Krebskranke in der Uni-Frauenklinik stellte den Stoff,

einige Nähmaschinen und das Nähmaterial zur Verfügung – und los ging's! Die Zeit verflog wie im Nu und so entstanden fast 40 Kissen, die die Breast Care Nurse, Schwester Elisabeth, gerne bei Bedarf abgibt. Alle Beteiligten waren mit großem Eifer bei der Sache und verabredeten sich direkt für eine weitere Nähaktion.



© Förderinitiative

Fleißige Hände fertigten bei der Nähaktion spezielle Kissen für Krebspatientinnen mit venösem Zugang.

Besonderer Besuch in der Kinderklinik

Kinderklinik Allstars: 6 Tore, Schalke 04: 2 Tore. Der Sieg des Bettenballturniers ging in diesem Jahr an die Kinder der Kinderklinik. Und nicht nur das: Bei ihrem Besuch in der Kinderklinik brachten die Profis von Schalke 04 auch gleich tolle Nikolausgeschenke mit und über-

reichten einen Spendenscheck in Höhe von 1.904 € für die Stiftung Universitätsmedizin an Professor Dr. Stefan Gesenhues, Direktor des Instituts für Allgemeinmedizin und Aufsichtsratsmitglied von Schalke 04. Für die Kinder gab es, neben Autogrammen und jeder

Menge Selfies, „Kumpel-Kisten“ mit tollen Überraschungen. Maskottchen Erwin durfte natürlich auch nicht fehlen. Dank der Profis von Schalke 04 konnte den Kindern in der Kinderklinik ein ganz besonderer Nikolaustag beschert werden!



© UK Essen



© UK Essen



© UK Essen

Stars von Schalke 04 besuchten die kleinen Patienten in der Kinderklinik und stellten sich einem Bettenballturnier.



Ein Tor – ein Lächeln!

14. Juni bis 15. Juli 2018

Mitfiebern, Gutes tun, attraktive Preise gewinnen:

Machen Sie mit bei der großen Spendenaktion zur Fußball-WM! Alle Hintergründe lesen Sie auf Seite 7.

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung!



RATGEBER Zukunft gestalten

Das große Interesse an den Essener Vorsorgeveranstaltungen zeigt: Viele Menschen beschäftigt die Frage, wie die eigenen Wünsche im Ernstfall gewahrt bleiben und sicher umgesetzt werden.

Die wichtigsten Punkte dazu hat die Stiftung Universitätsmedizin in einem Ratgeber zu Patientenverfügung und Testament zusammengefasst.

Telefonische Bestellung unter 0201 723-4699.



Zukunft gestalten

Ein Ratgeber zu Testament und Patientenverfügung
der Stiftung Universitätsmedizin Essen

●●● Stiftung Universitätsmedizin Essen